

[Dieses Fenster schliessen](#), um zum Artikel zurueckzukehren

Kühle, künstliche Intelligenz

ADA / Robotics/Gescheite Köpfe liefern sich ein wissenschaftliches Duell, das unsere Vorstellungskraft übersteigt.

mic. Die Eingangspforten zu den beiden Welten der helvetischen Spitzenforschung liegen auf der Arteplage dicht nebeneinander. Die Länge der jeweiligen Besucherschlangen sagt aber wenig über die Qualität des Gebotenen aus. Für Otto Normalbesucher bieten beide Räume spannende Erlebnisse mit der Welt der Computer: Links hinein geht es zu den Wissenschaftlern der ETH Zürich: Sie haben «Ada», den «intelligenten Raum» entwickelt. Rechts gehts zu den Tüftlern der EPFL Lausanne: Sie haben vorwitzige Roboter in die Welt gesetzt. Was sie mit Hilfe der Computertechnologie und Fachwissen angestellt haben, ist in beiden Fällen so komplex wie beeindruckend.

Spielen mit «Ada»

Das System «Ada» kann fühlen und sehen. Es reagiert auf zurufen und klatschen, auf Bewegungen und Druck. «Ada» ist ein Hochleistungsrechner, der seine Sensoren in einem Raum verteilt hat, in dem wir Menschen mit «Ada» zu kommunizieren versuchen. Dieses System funktioniert, so wird es den Besuchern erklärt, wie das menschliche Nervensystem. Mittels in allen Farben aufleuchtenden Bodenplatten, mit Tönen und Lichteffekten tritt «Ada» mit den Besuchern in Dialog. Denn sie merkt, wenn jemand den Raum betritt. Voraussetzung ist aber, dass der Raum, der an eine schrille Discothek erinnert, nicht derart überfüllt ist, dass «Ada» vor lauter Menschen nicht mehr weiss, wo ihr die Bits und Bites stehen. Allein sein mit «Ada» verspricht die wohl prickelndste Begegnung mit dem intelligenten Ding was aufgrund des Andrangs aber aussichtslos ist.

Frecher Roboter

Im Projekt «Robotics», das in Zusammenarbeit zwischen der Expo und der Ecole Polytechnique in Lausanne ausgearbeitet wurde, wird man von zehn menschenartigen Teilen aus Blech, Draht und einer immensen Speicherkapazität empfangen von Robotern eben. Deren Sensoren sind so empfindlich, dass sie nur plappern, wenn ihnen jemand zuhört, und dass sie hupen, wenn ihnen der Weg versperrt wird. Dank künstlichem Auge finden die mobilen Roboter selber durch den Pavillon. Wer an ihnen herumfingert, statt sich brav durch die Ausstellung führen zu lassen, kriegt was zu hören in vier Sprachen.



Disco-Atmosphäre im intelligenten Raum. Valérie Chételat

[Dieses Fenster schliessen](#), um zum Artikel zurueckzukehren

© 2000 / Der Bund Verlag AG, Bern & Autoren / www.eBund.ch